

30.10. — 01.11.
Sa–Mo

Performance

20 YEARS OF TQW
PAST / PRESENT /
FUTURE
ÖSTERREICHISCHE
ERSTAUFFÜHRUNG

30.10. 15–18 Uhr
31.10. 14–17 Uhr
01.11. 12–15 Uhr
Belvedere 21

T
Q
W

belvedere

21

Isabel Lewis

**Urban Flourishing,
2018–present**

Isabel Lewis wurde 1981 in Santo Domingo, Dominikanische Republik, geboren. Ihre Arbeiten wurden am Centre d'Art Contemporain Genève, der Kunsthalle Basel, der Frieze London, der Liverpool Biennale, dem Institute of Contemporary Arts London (ICA), der Fondazione Sandretto Re Rebaudengo Turin, Tanz im August Berlin, der Göteborg International Biennial for Contemporary Art, dem Palais de Tokyo, Paris, der Tate Modern London, dem Martin Gropius Bau, Berlin und dem Ming Contemporary Art Museum Shanghai präsentiert. **Scalable Skeletal Escalator**, Ausstellung und Live-Kunstwerk zugleich, war 2020 in der Kunsthalle Zürich zu sehen.

Ausgebildet in Tanz, Literaturkritik und Philosophie schafft die Künstlerin Isabel Lewis Werke, die sich durch die Affirmation von Genuss, Zusammengehörigkeit und Permeabilität jeder Klassifizierung widersetzen. Lewis begann ihre professionelle Karriere in der Welt des zeitgenössischen Tanzes im Jahr 2003. Die formalen Zwänge des Bühnenraums und dessen Beziehung zum Publikum motivierten sie, ihre Arbeiten an alternativen Orten wie in Bars, Wohnzimmern und Gärten zu zeigen – Räume, in denen sie direkt mit dem Publikum interagieren konnte. Im Jahr 2012 wurde sie eingeladen, eine Lecture Performance für den Serpentine Galleries Memory Marathon zu einem ihrer Forschungsschwerpunkte zu halten: soziale Tänze als Speichersysteme für das kulturelle Gedächtnis. Diese Einladung markiert den Eintritt von Lewis' Schaffen in den zeitgenössischen Kunstkontext, wo ihre Experimente mit kategorischen Formaten sofort begrüßt wurden. In diesem neuen Kontext konnte Lewis die Grenzen zwischen Performer*in und Publikum aufweichen und durchbrechen; das Überdenken und Umgestalten institutioneller Protokolle rund um die Begriffe Ausstellung und Performance rückte in den Mittelpunkt ihrer Praxis.

Im Wesentlichen ist Lewis daran interessiert, multisensorische Erfahrungen zu schaffen, formale Grenzen zu durchbrechen und kollektives Erleben zu stärken. Ihre bevorzugte Terminologie für viele ihrer Werke ist „occasions“: immersive soziale Zusammenkünfte, die Choreografien, Performances, Installationen, Workshops oder auch Teezeremonien umfassen können. „Wenn ich komponiere, denke ich daran, alle Sinne anzusprechen. Ich forme das Werk auf mehreren Sinnesebenen, einschließlich des Sehens natürlich, aber indem ich die anderen Sinne direkt anspreche und hervorhebe, versuche ich, die Kraft des Sehens zu hinterfragen.“

Wie erfassen wir unsere Umwelt? Und wie sehr sind wir dabei von Normen und Standards geprägt? Performancekünstlerin Isabel Lewis reagiert in *Urban Flourishing* auf die vorgegebenen und regulierten Formen urbaner Existenz. Das Ergebnis dieser performativen Auseinandersetzung mit der queerness of time (Carolyn Dinshaw) ist nun in einer Kooperation von Tanzquartier Wien und Belvedere im Erdgeschoss des Belvedere 21 zu sehen.

Das Projekt wurde von Bettina Kogler und Christa Späth kuratiert.

Urban Flourishing von Isabel Lewis ist eine Guided Experience für kollektives Hören in einer erweiterten, vollständig sensorischen Weise. Als Verkörperungsexperiment ermutigt es den*die Hörer*in, sich mit der eigenen inneren Welt zu verbinden, um radikaler für die äußeren Welten empfänglich zu werden – für Klänge, Stimmen, Musik und die Schwingungen urbanen Materials: urbanes Leben und Nichtleben. Lewis bezieht Einflüsse aus Tanz, Performance und aktivem Zuhören in eine hybride Praxis der Einstimmung auf den Körper ein und schlägt alternative Formen der Auseinandersetzung mit unserer Umwelt vor, die auf die stark regulierten und standardisierten Formen urbaner Existenz reagieren. Sie bezieht sich in ihrer Performance auf den Begriff der „queerness of time“ der Historikerin Carolyn Dinshaw aus ihrem Buch *Medieval Texts, Amateur Readers, and the Queerness of Time* und auf den Begriff der „erotic sociability“ („erotische Geselligkeit“) der feministischen Soziologin Roslyn Bologh. Lewis interessiert sich wie Dinshaw für „Formen des begehrten, verkörperten Seins, die mit den gewöhnlich linearen Messungen des Alltagslebens nicht synchron sind, die heterogene Zeitlichkeiten einbeziehen oder die ganz aus der Zeit fallen“.

Eine Produktion von Studio Isabel Lewis und Callie's Berlin.

Lewis' Schaffenskraft und ihre sorgfältige Aufmerksamkeit ihren Gästen gegenüber tragen zur Großzügigkeit ihrer sozialen Kunstwerke bei, die gleichzeitig herausfordern und nähren – anbieten, ohne eine Gegenleistung zu verlangen. Lewis setzt in ihren Arbeiten einen erweiterten Begriff des Choreografischen ein und erzeugt affektive Körpererfahrungen, die alle Sinne in ihrer von Natur aus kollaborativen Praxis ansprechen. So arbeitet Lewis seit langem mit der Geruchsforscherin und Künstlerin Sissel Tolaas, den Berliner Klangkünstler*innen LABOUR, dem Maler und Keramiker Matthew Lutz-Kinoy, dem bildenden Künstler Dirk Bell, der Theoretikerin und Klassikforscherin Brooke Holmes, der Modedesignerin Yolanda Zobel und dem Creative Producer Marcelo Alcaide zusammen. Vor kurzem stellte Lewis im Gropius Bau ein neues choreografisches Werk vor. **Expanded Viewing I + II (Der Garten der Lüste)** griff die dramaturgische Struktur von Hieronymus Boschs berühmtem Triptychon **Der Garten der Lüste** auf und leitete die Besucher*innen durch eine Reihe leerer Ausstellungsräume, an deren Ende das berühmte Gemälde von Bosch zu sehen war. Choreografien von Lewis, musikalische Darbietungen von LABOUR sowie von Tolaas kreierte Gerüche trafen aufeinander und das fast leere Museum wurde zum Ort der sinnlichen Erfahrung.

Lewis konzipierte eine Reihe von „occasions“ und Ausstellungen, darunter **Untitled (Inwardness, Juice, Natures)**, ein monumentales Auftragswerk für die 14. Sharjah Biennale 2019. Zuletzt organisierte sie **Scalable Skeletal Escalator**, Ausstellung und Live-Kunstwerk zugleich, das im September 2020 in der Kunsthalle Zürich gezeigt wurde. Lewis beschreibt ihre choreografische Praxis als eine, die „oft diskursive, soziale und Präsentationsmodalitäten kombiniert“. Während einer Residency bei Callie's in Berlin veranstaltete Lewis gemeinsam mit Dirk Bell monatliche „broths“, in denen Residents und geladene Gäste bei Wein, Suppe und ausgewähltem Soundmaterial die Gelegenheit haben, miteinander ins Gespräch zu kommen. Zudem lud sie häufig Künstler*innen, Musiker*innen und Kollaborateur*innen für Gespräche und Diskurs in ihr Atelier ein. In Kunst wie im Leben geht es Isabel Lewis um Gegenseitigkeit und Austausch.